

# Erfolgreich die eigene Chefin

## Selbstständige Akademikerinnen in wissensintensiven Dienstleistungen

Die wirtschaftliche Bedeutung der so genannten wissensintensiven Dienstleistungen wächst - und sie sind insbesondere für Akademikerinnen ein chancenreicher Sektor, um sich selbstständig zu machen. Das zeigt eine Untersuchung des Instituts für Mittelstandsökonomie (Inmit) an der Universität Trier.

Innerhalb des wachsenden Dienstleistungssektors entwickeln sich die wissensintensiven Dienste zu einer immer stärkeren Säule der deutschen Wirtschaft. Zwischen 1994 und 2005 hat sich die Anzahl der Unternehmen in wissensbasierten Dienstleistungen um 26 Prozent erhöht und sie haben ihren Umsatz um drei Viertel gesteigert. Dagegen lag der Unternehmenszuwachs gesamtwirtschaftlich betrachtet in diesem Zeitraum nur bei 9 Prozent und die Umsatzsteigerungen bei 36 Prozent.

Innovative Dienstleistungsangebote im Medien- und Kulturbereich, im Gesundheitswesen, im Wissensmanagement und Kommunikationssektor oder auch im Umweltbereich, lassen neue Geschäftsfelder entstehen, die zunehmend durch Akademikerinnen besetzt werden. Über 60 Prozent der Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungen sind Frauen.

Das Inmit interviewte bundesweit mehr als 150 Akademikerinnen, die sich mit ihren Geschäftsideen in wissensintensiven Dienstleistungen beruflich selbstständig gemacht haben. Darunter nicht nur Frauen, die technologie- und wirtschaftswissenschaftlich orientierte Fächer studiert haben. Fast die Hälfte der Gründerinnen stammt aus den Sprach- und Kulturwissenschaften, künstlerischen sowie geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. Ziel der Befragung war es, Einstellungen, Erfahrungen und Unterstützungswünsche der Gründerinnen und Unternehmerinnen in den unterschiedlichen Geschäftsfeldern der wissensintensiven Dienste aufzuzeichnen. Der Fragebogen umfasste unter anderem die Themenkomplexe: Rolle der Hochschule, Gründungsmotive und -hemmnisse, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Wünsche und Erfahrungen bezüglich Beratungs- und Qualifizierungsangeboten, Erfolgsfaktoren sowie Aussagen zum Image von Unternehmerinnen und Rollenvorbilder.

Die Broschüre „Erfolgreich die eigene Chefin“ fasst die Ergebnisse der Umfrage zusammen und zeigt beispielhaft an acht Porträts auf, wie Frauen ihren unternehmerischen Weg gehen und das Zukunftssegment wissensintensive Dienstleistungen in unterschiedlichen Geschäftsfeldern erfolgreich besetzen.

Die Forschungsergebnisse des Inmit zeigen: Fast zwei Drittel der akademischen Gründerinnen fühlen sich seitens der Hochschulen nur schlecht auf die berufliche Selbstständigkeit vorbereitet. Sie vermissten vor allem Seminare und Vorträge speziell zu kaufmännischen und rechtlichen Fragen. Zu wenig kaufmännisches Wissen und zu geringe Kenntnis der Märkte werden dann - nach der schwierigen Kunden- und Auftragsakquise - als größte Hindernisse in der ersten Gründungsphase genannt. Ein Großteil der Gründerinnen sieht außerdem geschlechtsspezifische Probleme: 40 Prozent fühlten sich als Frau nicht ausreichend ernst genommen, 26 Prozent beklagten fehlende Akzeptanz durch Kundschaft oder Auftraggeber - insbesondere wenn diese männlich waren. Andererseits vertraten fast 60 Prozent die Ansicht, als Frau Vorteile zu haben - unter anderem aufgrund von Soft Skills wie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, die als „weiblich“ gelten.

Das Wagnis Selbstständigkeit, so die einhellige Meinung, lohnt sich. Wichtigstes Gründungsmotiv der befragten Akademikerinnen ist dabei nicht die bisweilen schwierige Arbeitsmarktlage, sondern vor allem das eigenverantwortliche Arbeiten, die zeitliche und räumliche Flexibilität, die bessere Realisierung eigener Fähigkeiten. Mehr als 40 Prozent schätzen zudem die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die ein Unternehmerinnendasein im Vergleich zur Position einer Angestellten ermöglicht.

Die Untersuchung wurde im Rahmen des Forschungsvorhabens „Female Academic Entrepreneurs“ (FACE) des Inmit durchgeführt. Ziel von FACE ist es, geschlechterspezifische Unterschiede und Unterstützungsbedarfe für Gründungen von Akademikerinnen und Akademikern in wissensintensiven Dienstleistungen herausarbeiten. Dabei geht es insbesondere auch darum, neue Gründungspotenziale aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften in den Blick zu nehmen, die als Frauendomäne von hoher Bedeutung für das weibliche akademische Gründungsgeschehen sind.

Die Publikation „Erfolgreich die eigene Chefin - Akademikerinnen als Selbstständige in wissensintensiven Dienstleistungen“ kann unter [www.face.inmit.de](http://www.face.inmit.de) heruntergeladen werden.